

Straßprozeß, Acht, Selbstverbannungen, Stadtverbot, formlose Stadträumung, Urpheden und Sühneverträge, Verweigerung und Entziehung des Bürgerrechts. Es folgen interessante sozial- und kulturgeschichtliche Beobachtungen und wirtschaftliche Bemerkungen, Beiträge zum Kanzlei- und Urkundenwesen Nürnbergs bis 1400. Hervorgehoben sei auch die sprachgeschichtliche und namenkundliche Würdigung. Die zweite Lieferung bringt den Text der Quellen. Hier finden wir u. a. erwähnt Bebenburg, Burleswagen („Purlswobach“ ist wirklich Burleswagen, Kreis Crailsheim), Crailsheim, Heilbronn, Jagstberg, Leofels, Mergentheim, Nagelsberg, Neuenstein, Neufels, unter den genannten Personen treffen wir Eisenhut, Epplein von Geyling, Hohenlohe, Seckendorf, Weinsberg. Ein genaues Personen- und Ortsregister (S. 176—254) und ein Sachregister mit Glossar (S. 256—289) erleichtern die Benützung des Textes der Rechtsquellen. Le.

Erich Stahleder: Archiv des Juliusspitals zu Würzburg. II. Pergamenturkunden 1162—1575. (Bayerische Archivinventare 22.) München: Zink 1963. 167 S.

Man freut sich, in der Einführung zu lesen, daß der Urkundenbestand des Juliusspitals durch die Katastrophe vom 16. März 1945 nicht geschädigt worden ist. Obwohl das Spital erst seit 1579 besteht, besitzt es aus den Jahren 1162 bis 1575 313 Pergamenturkunden, als „Vor-Urkunden“ die wichtigste Quelle für die frühe Geschichte des Spitalbesitzes. Mit Recht wird im Vorwort betont, daß die Regesten zu diesen Urkunden nicht nur einen Beitrag zur Geschichte des Juliusspitals, sondern auch Unterfrankens im Mittelalter darstellen. Zwar greift oder griff der Besitz des Spitals kaum zu uns herüber, aber doch stoßen wir in den Regesten auf etliche uns wohlbekannt Namen: v. Crailsheim, v. Berlichingen, v. Ellrichshausen, v. Limpurg, Modschidler zu Reinsbronn, v. Seldeneck, Erasmus Neustetter, Phil. Preuß (Chorherr des Stifts Neumünster, Crailsheimer Bürgersohn). Von Orten unseres Vereinsgebiets finden wir genannt: Mergentheim, Öhringen, Schöntal. Die Herkunft des Siegeboto von Etehusen ist unbekannt; an Ettenhausen wird man kaum denken dürfen. Statt Onoffero (Regest 166) wäre besser Onofferus geschrieben worden. Le.

Urkundenregesten zur Geschichte des Zisterzienserinnenklosters Himmelspforten 1231—1400 (Regesta Herbipolensia IV). Bearbeitet von Hermann Hoffmann. Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, Bd. 14. Würzburg: Schöningh 1962. 514 S.

Der stattliche Band behandelt zunächst auf 60 Seiten das Klosterarchiv, die Klosterangehörigen (Äbtissinnen, Nonnen, Brüder, Kapläne und Geistliche), den Klosterbesitz und die Klosteriegel. Zwar lag der Klosterbesitz fast ausschließlich zwischen den beiden Mainschleifen, weniger nördlich und südlich derselben, aber man findet trotzdem mehrere Orte auch aus dem württembergischen Franken erwähnt: Igersheim, Ingelfingen, Mergentheim, Nagelsberg, Oberginsbach, Öhringen, Schöntal, Schwäbisch Hall, Weikersheim, Weinsberg, Wiesenbach. Noch häufiger aber findet man bekannte Adelsgeschlechter: von Achhausen, von Bebenburg, von Bieringen, von Brauneck, von Klingenfels, von Crailsheim, von Tann, Geyer, de Grunach, de Grunungen, von Heinriet, von Hohenlohe, von Lobenhausen, von Münkheim, von Neudeck, von Rosenberg, von Schrozberg, Sützel, von Wallhausen, von Weinsberg, von Wollmershausen. Wiederum fallen zahlreiche Namen auf, von denen viele nur vorübergehend oder gar nur für einzelne Personen in Gebrauch waren, sich aber beim Festerwerden der Familiennamen nicht halten konnten. Genannt seien von solchen, die mir wenigstens in der Gegenwart nicht begegnet sind, Absonderlichkeiten wie Hilfmirselber, Taugentlich, Tumirnit, Elichbrot, Valetasch, Fuhsriese, Hasenfras, Hochgesang, Holsterboc, Leingrube, Letschebart, Luckescherte, Magermagt, Mitezze, Rabsteche, Ryzwecke, Rothekeppe, Ruhisen, Sargaz (Sarregozz), Sletewekke, Schrubenbloch, Wallemage, Wekbroet, Ziboppe. Le.

Die Urkunden der Stadt Dinkelsbühl 1451—1500. Bearbeitet durch Ludwig Schnurrer (Bayerische Archivinventare 19). München: Zink 1962. 307 S., 4 Abb. 8,50 DM.

In kurzem Abstand ist nun dem ersten Teil des Dinkelsbühler Urkundenbuchs der zweite gefolgt, der von 988 Urkunden aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts kurzgefaßt, aber ausreichende Regesten bringt; dazu kommen noch 32 Nachträge zum ersten Teil. Jeder, der sich für Orts- und Personengeschichte von Örtlichkeiten der an Dinkelsbühl angrenzenden württembergischen Kreise, besonders des Kreises Crailsheim, inter-

essiert, wird an dieser Veröffentlichung nicht vorübergehen. Er findet hier von Ortschaften des heutigen Kreises Crailsheim: Amlishagen, Asbach, Bergbronn, Bergertshofen, Bernhardsweiler, Bronnholzheim, Buckenweiler, Connenweiler (nicht das abgegangene bei Schmalfelden, wie im Register erklärt, sondern das in der Gemeinde Rechenberg), Crailsheim, Deufstetten (Ober-, Unter-), Ellrichshausen, Gaisbühl, Goldbach, Hahnenberg, Halden, Hohenberg, Horschhausen, Jagstheim, Kirchberg, Kreßberg, Krettenbach, Lautenbach, Leukershausen, Mariäkappel, Marktlustenau, Matzenbach, Nestleinsberg, Neustädtlein, Oberspeltach, Ofenbach, Oshalden, Rötlein, Rothmühle, Runtschenberg, Ruppertsbach, Schönbronn, Steinbach, Tiefenbach, Unterspeltach, Vehlenberg, Vötschenhof Gde. Leukershausen („Weczshenhof“), Waidmannsberg, Waldtann, Wildenstein, Wüstenau. Ferner kommen vor Schwäbisch Hall, Heilbronn, Maienfels, Mergentheim. Von Adelsgeschlechtern nennen wir die Absberg, Crailsheim, Ellrichshausen, Schrozberg, Seckendorff, Vellberg, von den Haller Geschlechtern begegnen uns die von Eltershofen und die Keck. Sehr häufig erscheinen von den bekannten Dinkelsbühler Familien die Berlin, Döner, Eberhart, die Büchelberger, Keusch, Wernitzer, besonders aber der aus Hall stammende bedeutende Bürgermeister Hans Egen. Den bekannten Haller Namen Lackorn (Lockorn u. ä.) treffen wir um 1450 in Oshalden an (Lokorn). Ob in Nr. 1412 statt „Rinsperg“ nicht Kindsberg zu lesen ist? Im Register fehlt Gailnau (Pfarrer Peter Kesselring). Hallmann (Nr. 1819) ist gleich Halm (Nr. 1861). Le.

Die Urkunden des früheren reichsstädtischen Archivs Isny bis 1550. (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg. Heft 2.) Bearbeitet von I. Kammerer und F. Pietsch. Karlsruhe 1955. 166 S.

Direkte Beziehung zu unserem Raum haben in der 760 Nummern umfassenden Regestensammlung eigentlich nur die beiden Urkunden vom 24. Juli 1485, in welchen Dietherich von Wyller, dem das Schloß Mayenfels von den Städten zerstört worden ist, nach der vorgenommenen Schlichtung auf alle Ansprüche an sie verzichtet, und die in Nürnberg am 20. März 1387 datierte summarische Privilegienbestätigung König Wenzels für 2 freie und 37 Reichsstädte, unter ihnen auch Hall, Dinkelsbühl, Rothenburg usw. Dieses Urkundeninventar wird aber trotzdem (leider mit einiger technisch bedingten Verspätung) angezeigt, weil die im Vorwort von dem Herausgeber Staatsarchivdirektor Professor Dr. Miller zur Methode der Veröffentlichung gemachten Bemerkungen einen gangbaren Weg für die anderen ehemals reichsstädtischen Stadtarchive aufweisen, die alle nach ihrem Übergang an Württemberg einen Teil ihrer wertvollsten Urkunden an das Staatsarchiv in Stuttgart abgeben mußten und bei der Herausgabe von derartigen Urkundeninventaren ja immer den schmalen Weg zwischen der Scylla der zu kurzen und inhaltsarmen und der Charybdis der ausführlichen, aber für den Druck meist zu teuren Regesten suchen müssen. — Im Jahre 1960 sind die von dem inzwischen verstorbenen Pfarrer I. Kammerer erarbeiteten „Regesten der Urkunden des Spitalarchivs Isny (1331 bis 1792)“ von Professor Miller ebenfalls in derselben Reihe in Heft 7 zum Druck gebracht worden. 324 S. 15 DM. Schw.

Die Steuerbücher der Stadt Konstanz II. 1470—1530. (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen 13.) Bearbeitet von Peter Rüster. Konstanz: Thorbecke 1963. 206 S.

Der erste Band dieser Veröffentlichung wurde bereits im Zusammenhang mit Kirchgäbners Auswertung besprochen (1961, 152). Nun werden die Namen und Steuersummen der Bürgerschaft der Reichsstadt Konstanz für weitere sieben Jahrzehnte vorgelegt. Seit 1513 (d. h. der veröffentlichten Liste von 1520) wird dabei nicht mehr nach Wohnbezirken, sondern nach Zunfthäusern und innerhalb der Rubriken alphabetisch nach den Vornamen verzeichnet. Auffallend ist beim Durchblättern der Listen, daß die Zahl der Steuernummern („Haushalte“) um 1500 bis 1520 stark abgesunken ist (von rund 1800 auf rund 1600 im Jahre 1510), ebenso die Steuer- und Vermögenssumme (von rund 1300 auf wenig über 1000 Pfund). Eine Erklärung dieses Phänomens und des neuen Anstiegs gegen 1530 wäre ebenso wünschenswert wie eine Auswertung der dargebotenen Ziffern in Fortführung von Kirchgäbners Arbeit. Für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt würden sich dabei neue Erkenntnisse ergeben, die unser historisches Wissen vertiefen. Wer nach einzelnen Personen oder Familien sucht, wird nicht ohne die dazwischenliegenden Jahrgänge auskommen, wenn er Lebenszeiten berechnen, Übergänge oder Namensänderungen schätzen will. Eine Stichprobe, etwa mit den Schiller-Ahnen Köhl oder mit der Familie von Schertlins Frau, Ulrich Tormann (Sende) bzw. Konrad Weidenkeller, zeigt, wie schwierig solche